

FJSB Plus 2025/Nr. 15

Burkhard Bisanz*

Versammlungen als gesellschaftliche Ausdrucksform

Verhaltensstrukturen auf Aufzügen und Versammlungen in einer niedersächsischen mittelgroßen Stadt

Zusammenfassung: Wandel und Vielfalt sind Elemente von Protest. Medien, Öffentlichkeit und Politik empfinden oder artikulieren diese Veränderungen oftmals als bedrohlich und als Gefahr für das öffentliche Leben. So werden beispielsweise innerörtliche, tägliche Verkehrsstaus im Berufsverkehr einer Stadt nahezu klaglos hingenommen, nicht aber relativ kurzfristige Straßenblockaden von Demonstrierenden. Vorliegend wird der Frage nachgegangen, ob und wie sich Verhaltensstrukturen auf Aufzügen und Versammlungen in einer niedersächsischen, mittelgroßen Stadt für den Zeitraum von 1996 bis 2021 gewandelt haben. Für die Protestereignisanalyse werden die Informationen der einzigen Tageszeitung der Region entnommen und mittels qualitativer Inhaltsanalyse bzw. computergestützter Textanalyse ausgewertet. Bei der Hinführung zum Begriff „Protest“ wird zudem ein Modell zur Einordnung von Protestverhalten entwickelt und zur Diskussion angeboten.

Abstract: Change and diversity are elements of protest. The media, the public and politicians often perceive or articulate these changes as threatening and a danger to public life. For example, daily traffic jams in a city's rush hour are accepted almost without complaint, but relatively short-term road blockades by protesters are not. This study investigates whether and how behavioral structures at demonstrations and assemblies in a medium-sized city in Lower Saxony have changed in the period from 1996 to 2021. For the protest event analysis, the information is taken from the only daily newspaper in the region and evaluated using qualitative content analysis and computer-aided text analysis. In the

* Burkhard Bisanz, 2400 Glenna Goodacre Blvd, Lubbock, TX 79401,
Kontakt: bisanz@culturecomsecurity.com

introduction to the term “protest”, a model for the classification of protest behavior is also developed and offered for discussion.

„Alle Staatsgewalt geht vom Volke aus.“

Dieser Satz im Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland allein lässt vermuten, dass das Volk als Souverän das Gewaltmonopol ausübt. Im dem anschließenden Satz wird diese Macht auf Wahlen und Abstimmungen sowie indirekt auf Organe des Gewaltmonopols beschränkt (Art. 38 I Satz 2 GG). In unserer repräsentativen Demokratie hat demnach jede*r Wahlberechtigte zu bestimmten Zeitpunkten die Möglichkeit, Einfluss geltend zu machen. Zwischen den Wahlterminen scheinen die Wahlberechtigten ohne Macht ausgestattet zu sein, da die gewählten Vertreter*innen nicht an Aufträge und Weisungen gebunden und nur ihrem Gewissen unterworfen sind.

Damit wäre das obige Zitat obsolet und lediglich staats- und verfassungstheoretisch begründbar, wenn nicht im Sinne basisdemokratischer Elemente die Meinungs- und Versammlungsfreiheit im Grundgesetz (Art. 5 I Satz 1 und Art. 8 I GG) verankert wären. Durch diese Rechte kann das Volk den politisch Gewählten seine Wünsche und Forderungen aufzeigen und „sich aktiv am politischen Meinungs- und Willensbildungsprozess“¹ beteiligen. Das Bundesverfassungsgericht (BVerfG) definiert die Versammlungsfreiheit als Schutz, „mit anderen Personen zum Zwecke einer gemeinschaftlichen, auf die Teilhabe an der öffentlichen Meinungsbildung gerichteten Erörterung oder Kundgebung örtlich zusammen zu kommen“ (BVerfG, Beschluss 27. Juni 2022. Az.: 1 BvQ 45/22. Rn.6). Im allgemeinen Sprachgebrauch werden für die Begriffe Versammlung und Aufzug überwiegend die Worte Kundgebung und Demonstration genutzt. Demonstrationen und Kundgebungen sind fast ausschließlich² Kommunikationsformen, um öffentlich einem Widerspruch Ausdruck zu verleihen (Rucht 2021a: 20).

Traditionell waren in der Bundesrepublik die Demonstrationen der Arbeiterbewegung samt anschließenden Kundgebungen mit Fest- und Familiencharakter sowie die Ostermärsche der Friedensbewegung bekannt, die in geordneter Form in Demonstrationssägen mit Schildern und Plakaten ausgestattet ihre Aussagen in die Öffentlichkeit transportierten (vgl. Nehring 2021: 158ff). In den 1960er-Jahren wurden die Proteste mit der

¹ www.bmi.bund.de.

² Zu den Ausnahmen gehören Demonstrationen und Kundgebungen, die lediglich ein Motto der jeweiligen Veranstaltung aufweisen, wie es beispielsweise oft Vespa-Corsi praktizieren: vgl. www.vespalinge.de, oder Elemente des Protestes fehlen: Rucht (2003) zum Christopher-Street-Day.

Studentenbewegung provokanter und ab den 1970er-Jahren fand eine Normalisierung von Protest statt (Roth/Rucht 2008: 637).

Protest ist heute ein Zeichen (Rucht 2021a: 40) für eine lebendige Demokratie, was die Gesellschaft sowie die staatlichen Institutionen haben lernen müssen. Einschneidende Proteste in den 1960ern wie die „Schwabinger Krawalle“ in München und die Anti-Schah-Demonstration in Berlin sowie später die Anti-Atom-Demonstrationen führten zu Veränderungen in der Betrachtung, Bewertung und dem Umgang mit Protest.

Die komplexen Auseinandersetzungen ließen erhebliche „gesellschaftliche Umbruchprozesse“ erkennen und führten zu einem Protest Policing³ mit stärkerem Fokus auf Kommunikation: der „Münchener Linie“ (Fürmetz 2011: 79; Sturm 2021: 167). Die Ereignisse während und nach der Anti-Schah-Demonstration am 02. Juni 1967 gaben den stärksten Impuls⁴ für die Studentenbewegung, die aufgrund der politischen und gesellschaftlichen Auswirkungen (Klimke/Scharloth 2007: 1) als 68er-Bewegung im gesellschaftlichen Gedächtnis bleibt. In diesem Zeitraum etablierten sich ebenfalls amerikanische Protestarten, wie zum Beispiel Sit-, Go-, Teach- und Read-, Be- sowie Love-ins.⁵ In den 1980er-Jahren wurde das Recht auf Versammlung aufgrund der Umstände der Brokdorf-Demonstration im Februar 1981 durch das BVerfG gestärkt, wonach es „zu den unentbehrlichen Funktionselementen eines demokratischen Gemeinwesens“ gehört (BVerfGE 69, 315. Erster Leitsatz).

In den ersten Jahrzehnten der Bundesrepublik gab es also bereits große Umbrüche im Protestwesen; Wandel und Vielfalt der Proteste, ihre Umsetzung bzw. Praxis wurden auch nachfolgend immer betont (Bogerts/Teune 2021: 79; Metzger 2021: 191, 193f; Auer/Hurth 2015: passim; Haunss 2009: 42f; Schönberger/Sutter 2009: 10; Roth/Rucht 2008: 637 und 652f; Raschke 1987: 22, 275, 294, 325, 333; Ebert 1984: 111ff und 1978: 38-41).

Häufig wird gleiches Protestverhalten von Demonstrierenden in der Protestforschung unterschiedlich und unterschiedliches Verhalten gleich benannt.⁶ Demnach kann es sich um Aktionsformen, Aktionstypen, Protesthandeln, Protestformen, Protestmethoden,

³ „Protest Policing“ wurde von della Porta zuerst als „the police control of protest events“ (1995: 11), anschließend als „the police handling of protest events“ (mit Reiter 1998: 1) und zuletzt als „the control of protest“ (et al. 2006: 3) definiert, womit neben der Polizei auch alle anderen beteiligten Institutionen eingeschlossen sind.

⁴ Die Ereignisse „wirkten wie ein Fanal“ (Siegfried 2021: 175) und führten zur Massenbewegung (Brand et al. 1986: 66).

⁵ Vgl. BMI (1969) im Kap. III zu 2): „Formen aktiver Herausforderung, Widerstand und Gewalt“, S. 51-53 mit Fn. 37 auf S. 64 mit Hinweis auf den Übersetzenden Krippendorff.

⁶ Sharp 1973: 115 weist beispielsweise direkt in Fn. 3 auf die Austauschbarkeit der Bezeichnungen Protestmethode und Protestform hin.

Handlungsformen, Mittel des Protesthandelns, Protestrepertoire, Prinzipien, Konzepte oder Techniken handeln. Ebenso werden Kategorien von Protesten unterschiedlich betrachtet.⁷ Die hier vorgestellte Forschung bezieht sich auf die Stadt Lüneburg, eine mittelgroße, niedersächsische Stadt in der Lüneburger Ostheide mit etwa 75.000 Einwohner*innen; sie ist Hansestadt, Universitätsstadt, Bundeswehrstandort, Verwaltungsstandort mit ehemals einer Bezirksregierung, nun Polizeidirektion, dem Sitz des Landkreises, Amts- und Landgerichtes, Verwaltungs- und Oberverwaltungsgerichtes sowie der Polizeiinspektion. Im Untersuchungszeitraum (1996-2021) sind unterschiedlichste Demonstrationen durchgeführt worden, die im Grunde alle auf gesellschaftliche Veränderungen abzielten und – so die Annahme – im Laufe der Zeit ihre Ausdrucksformen verändert haben. Die Informationen werden der einzigen Tageszeitung⁸ der Region entnommen.

1 Protest

„Wir leben in einer Ära des Protests“.⁹

Das Wort „Protest“ wird als geäußerte Beschwerde, Missbilligung, als Dissens und Widerspruch definiert (Cambridge University) sowie als ein Versammlungsereignis beschrieben (Encyclopædia Britannica).¹⁰

„Proteste sind Demonstrationen und Kundgebungen, Blockaden und Barrikaden, Kampagnen, künstlerische Performances und subversive Aktionen, politische Veranstaltungen und alternative Medien; Proteste sind Farbe an den Wänden, Hausbesetzungen, Piratensender, Streiks, Sabotagen, klirrende Fensterscheiben, Molotowcocktails, gestrickte Botschaften an öffentlichem Inventar. Proteste sind kommunikative Strategien, Formen gesellschaftlicher Auseinandersetzung, die (...) ihr Anliegen unbequem und kreativ, spontan oder geplant, wütend, militant, legal, revolutionär, routiniert, fröhlich, gemäßigt oder radikal auf die Straße und in die Öffentlichkeit tragen“ (Pfeiffer 2011: 13f).

Dabei kann sich die Debatte um die „richtige“ Ausdrucksform des Protestes aufheizen, und wie bei der „Letzten Generation“¹¹ nimmt die „Wut auf der Straße“ (Bröckling/Huber 2023:

⁷ So wird beispielsweise der „Zivile Ungehorsam“ als Protestform oder auch als Konzept bezeichnet.

⁸ <https://archiv.landeszeitung.de/>.

⁹ Universität Potsdam in der Programmübersicht zur „4. Internationale[n] Semiotische[n] Woche 2023 – Protest“.

¹⁰ <https://dictionary.cambridge.org/us/dictionary/english/protest> und <https://www.britannica.com/dictionary/protest>.

¹¹ Der Name ist auf den Satz „We are the first generation to feel the impact of climate change and the last generation that can do something about it“ des amerikanischen Präsidenten Barack Obama auf dem Klimagipfel in New York am 23.09.2014

26.55min, 27.42min) zu. Der öffentliche Diskurs geht so weit, dass die Aktivist*innen als „Klimaterroristen“¹² und „Kriminelle Vereinigung“¹³ bezeichnet werden.

Die Protestierenden und ihre Proteste werden meist von Bewegungen,¹⁴ „Sozialen Bewegungen“¹⁵ oder „Neuen Sozialen Bewegungen“¹⁶ getragen und thematisch¹⁷ zugeordnet, so wie sich die „Letzte Generation“ mit „Fridays for Future“, „Ende Gelände“ und auch „Extinction Rebellion“ der Klimaschutzbewegung zuordnen lassen.

Die Bezeichnungen der Handlungsformen ihrer vielseitigen Proteste sind ebenso vielseitig. Bei der eher übergeordneten Beschreibung werden Aktionen mit Adjektiven belegt: direkt, disruptiv, gewaltfrei, legal und illegal, koersiv, kollektiv, medial, militant, politisch, spontan, symbolisch, unkonventionell.¹⁸

Die Politische Aktion kann als „übergeordneter struktureller Aufbau“ wie auch „als Choreographie“ von verschiedenen Aktionsformen und einzelnen Elementen des Protestes verstanden werden (Leidinger 2015: 29f).¹⁹ Die Direkten (Carter 1981: 14) und Disruptiven Aktionen (Specht 1969: 10) haben einen fast identischen Ansatz: Sie stören bzw. unterbrechen den gesellschaftlichen, wirtschaftlichen oder politischen Betrieb, um Regierungen, Institutionen oder Unternehmen zu zwingen, ein bestimmtes Verhalten zu ändern oder zu unterlassen.

Eine Einordnung in gewaltlos und gewaltsam gestaltet sich problematisch, da der Gewaltbegriff unterschiedliche Dimensionen aufweist und sehr verschieden verwendet wird. Je nach Sichtweise werden beispielsweise Sachbeschädigung nicht und friedliche Sitzblockaden durch die Vergeistigung des Begriffs als Gewalt eingeordnet (Imbusch 2002:

zurückzuführen: <https://obamawhitehouse.archives.gov/the-press-office/2014/09/23/remarks-president-un-climate-change-summit>.

¹² <https://www.unwortdesjahres.net/unwort/das-unwort-seit-1991/2020-2029/>.

¹³ 24.05.2023: https://twitter.com/LKA_Bayern/status/1661348168997502982; die Änderung des Posts wurde zwischenzeitlich veranlasst.

¹⁴ Hierzu hat Tilly (1979) eine historische Entwicklung nachgezeichnet, die die erste Bewegung beschreibt: die Verteidigung der Hugenotten gegen die Verfolgungen durch die Katholiken über vier Jahrzehnte ab den 1670er Jahren.

¹⁵ Definition nach Raschke 1987: 77 „Soziale Bewegung ist ein mobilisierender kollektiver Akteur, der mit einer gewissen Kontinuität auf der Grundlage hoher symbolischer Integration und geringer Rollenspezifikation mittels variabler Organisations- und Aktionsformen das Ziel verfolgt, grundlegenderen sozialen Wandel herbeizuführen, zu verhindern oder rückgängig zu machen“.

¹⁶ Rucht 2021b: 652 „Der Begriff Neue Soziale Bewegungen (...) bezeichnet politische Protestgruppen und soziale Bewegungen, die im Gefolge der außerparlamentarischen Opposition und insbesondere der Studentenbewegung ab den späten 1960er-Jahren aufkamen. Das Adjektiv 'neu' markiert eine Abgrenzung zur Arbeiterbewegung als Prototyp der 'alten' sozialen Bewegung“.

¹⁷ Beispielsweise in Arbeiter-, Frauen-, Studenten-, Umwelt-, Anti-Atomkraft-, Friedensbewegung und mehr.

¹⁸ Raschke (1987) ordnet in seinem Grundlagenwerk diese Beschreibungen unter dem Begriff „Aktionsform“ ein.

¹⁹ Die Grenzen seien fließend, so könne aus einer Aktionsform der Demonstration auch ein Kiss-in oder Go-in entstehen.

42, 51ff). Für die vorliegende Forschung findet die Definition der Weltgesundheitsorganisation Anwendung: „The intentional use of physical force or power, threatened or actual, against oneself, another person, or against a group or community, that either results in or has a high likelihood of resulting in injury, death, psychological harm, maldevelopment or deprivation“.²⁰

Auch der Begriff der Militanz ist ungenau, interessengeleitet und inhaltlich eingegrenzt, indem er im Sprachgebrauch mit gewaltbereit oder gewalttätig gleichgesetzt wird (Viehmann 2007: 124f). Im wissenschaftlichen Raum wird „Militanz als eine a) kämpferische (aber nicht unbedingt automatisch gewalttätige), b) tatbetonende politische Strategie mit c) radikalen Absichten und Zielen“ (Gmeiner/Micus 2018: 32) definiert oder auch – vom Ursprungswort „militare“ abgeleitet – eine „aggressive, körperlich gewalttätige Dimension“ (Kraushaar 2021: 35) zugesprochen.

Die Direkte Aktion wird als politische Strategie unmittelbar mit der Gewaltfreien Aktion, die Methoden wie Streiks, Boykotts, Sit-downs oder Zivilem Ungehorsam beinhaltet (Carter et al. 2006: 1), sowie dem Passiven Widerstand und dem Zivilen Ungehorsam im engen Zusammenhang gesehen (Vester 1965: 14). Gandhi verstand den Passiven Widerstand „als eine Waffe der Schwachen“ und entwickelte das Prinzip Satyagraha (Gandhi 2009: 64),²¹ das weitgehend „als Ziviler Ungehorsam oder Ziviler Widerstand verstanden“ wird (Gandhi 2009: 62f). Die Clownarmy findet gleichsam als spielerisches, performatives Element von Protest wie auch als Form der Direkten, Gewaltfreien und Politischen Aktion Erwähnung (Roth/Rucht 2008: 509; Hagen 2011: 3); die „Clandestine Insurgent Rebel Clown Army“²² wird dem Konzept der Kommunikationsguerilla²³ zugeordnet.

Die vielfältigen Methoden werden nach den beiden Prinzipien der Verfremdung und der Überidentifizierung eingeordnet, womit entweder Distanz zur oder Verschmelzung mit der inneren Logik der Verhältnisse geschaffen wird, um die Kommunikationssituation zu stören, zu verwirren und zu verschieben (autonome a.f.r.i.k.a. gruppe et al. 2012: 46, 54 und 184). Beispiele gab es auf dem G20-Gipfel in Hamburg mit „1000 Gestalten“ (Kohel/Schoppe

²⁰ <https://iris.who.int/handle/10665/42495>

²¹ „*Satyagraha* ist eine Waffe der Starken; es erlaubt keinerlei Gewalt (...); und es ist immer auf Wahrheit gegründet“. [Hervorhebung im Original].

²² Detailliert zum Selbstverständnis: Clandestine Insurgent Rebel Clown Army (06.12.2013): <https://web.archive.org/web/20131206072534/http://www.clownarmy.org/about/about.htm> l. Birnberg Peirce (26.10.2020: 7, <https://www.ucpi.org.uk>) beschrieben als “a group using clowning and other forms of street performance, to aid and support various campaigns and protests around issues of social justice” sowie die Entstehungsgeschichte mit Beispielen der Vorgehensweise durch die Mitbegründerin Ramsden (2015).

²³ Eco 1988: 156 brachte den Begriff 1967 in die Wissenschaft ein und erwartete „eine permanente Korrektur der Perspektiven, eine laufende Überprüfung der Codes, eine ständig erneuerte Interpretation der Massenbotschaften“.

2018: 118ff), „The Blue Block“, den „Spiegelmenschen“ und „Rebel Clowns“ (Barz et al. 2018: 132ff) sowie auf anderen Gipfeln mit „Tute Bianche“ (Starr 2005: 233ff). Eine besondere Form der Kommunikationsguerilla setzt der unbekannte Künstler mit dem Pseudonym „Banksy“ um: Es handelt sich um Graffiti (Street-Art) mit kritischen und politischen Inhalten, die auf Missstände aufmerksam machen.²⁴

Sharp's Forschungsinteresse gilt der Gewaltfreien Aktion, die er als Technik beschreibt und der er 192 Methoden unterschiedliche Oberkategorien (Sharp 1973: 113f) – Protest und Überzeugung, Nichtzusammenarbeit sowie Intervention – zuschreibt. Ebert hat ein Eskalationsschema der Gewaltfreien Aktion entwickelt (1978: 37).²⁵ Pabst ordnet (2012: 26) mit Hinweis auf Gandhi²⁶ Boykott und Nichtkooperation dem Zivilen Ungehorsam unter und Leidinger bietet eine Systematisierung einzelner Aktivitäten (2015: 115ff)²⁷ der Direkten Aktion für die Protestanalyse an. Carter bezeichnet die Direkte Aktion als Methode, die Umsetzung bzw. die Aktivitäten als Form und beispielsweise Boykotts und Streiks als Typen der Direkten Aktion; sie beinhaltet gewaltfreie Methoden der Nichtkooperation, der Behinderung (Störung) oder des Widerstandes (2005: viii, ix und 1).

Raschke unterscheidet die Aktionen nach der strategischen Bedeutung in intermediär, demonstrativ bzw. appellativ und direkt bzw. koerziv mit der Ergänzung von gewaltsam und gewaltlos (1987: 277ff). D'Arcy definiert – angelehnt an King – vier Mittel der Militanz: Auflehnung als Geste der Nicht-Anerkennung, Obstruktion (Blockieren, Stören, Verhindern), Destruktion und bewaffnete Gewalt (2019: 47ff). Bei der Analyse der Protestwoche des G20 wird neben Protestaktionen, Aktions-, Handlungs- und Protestformen der Begriff „Protestformate“²⁸ genutzt. Rucht und Neidhardt (2020: 835ff) ordnen Protestakte, Aktions- und Protestformen ein.²⁹

Eine geeignete Zusammenfassung zum Diskurs bietet Leidinger: „Summa summarum präsentiert sich die Forschungslandschaft in großen Teilen als nur mühsam zu durchdringendes Dickicht an Begriffen mit teils affirmativen, bisweilen diffusen und

²⁴ Vgl. insbesondere die Bildergalerie: <https://www.banksy.co.uk/index.html>.

²⁵ Dabei werden Protest, Nichtzusammenarbeit und Ziviler Ungehorsam voneinander getrennt gesehen.

²⁶ Während Gandhi (2009: 65) selbst Zivilen Ungehorsam und Nichtkooperation „als verschiedene Zweige“ dem Prinzip Satyagraha unterordnet.

²⁷ Einzelaktivitäten werden dem Oberbegriff der Direkten Aktion als Unterformen zugeordnet: Verweigerungen, Be- und Verhinderungen, In-Besitznahme und Besetzung, Beschädigung und Zerstörung, Sichtbarmachung und Markierung.

²⁸ Matthies und Schuhmacher (2023a+b) S. 34 und 64ff unterscheiden in Demonstration und Performance, begrenzte Regelverletzung, offene und schwer zu kontrollierende Situationen, Cornern und Camps sowie Drohung und Zerstörung.

²⁹ Dazu werden explizit unter Protestformen beispielhaft Bittschrift und Petition, Teach-in, Hungerstreik, Menschenkette, Protestmarsch und Protestkundgebung gleichgesetzt.

divergenten bis hin zu widersprüchlichen Auffassungen über denselben Terminus“ (2015: 39).

Zur verständnisvolleren Einordnung der Verhaltensweisen von Protestierenden wird hier in Anlehnung an die vorangegangenen Ausführungen ein neuer Systematisierungsansatz angeboten. Eine Protestereignisanalyse wird danach zuerst das Konzept, somit die Aktionen (direkt, disruptiv etc.) einordnen, anschließend eine mögliche Methode³⁰ ergänzen, eine Protestform – wie Demonstration, Kundgebung oder Streik – festlegen, die Protestelemente³¹ ermitteln und abschließend in Aktionstypen³² zusammenfassen.

Tabelle 1: Beispiele für mögliche Einordnungen von Protestereignissen (Eigene Darstellung)

	Konzept	Methode	Protestform	Protestelemente	Aktionstyp
Letzte Generation	Direkte, Disruptive, Kollektive, Gewaltfreie, Spontane Aktion	Ziviler Ungehorsam	Kundgebung	Sitzende Verkehrsblockade, Ankleben, Regel- und Gesetzesverstöße, keine Versammlungsanmeldung	Konfrontativ
Fridays for Future	Kollektive Aktion	-/-	Demonstration, Kundgebung, politischer Streik	Gehen, Reden, Plakate, Verstoß gegen die Schulpflicht (inzwischen kein ZU mehr)	Demonstrativ
Ende Gelände	Direkte, Disruptive, Kollektive, Illegale, Gewaltfreie Aktion	Ziviler Ungehorsam	Kundgebung	Baumbesetzung, Regel- und Gesetzesverstöße, Klettern, Anseilen, Festbinden, Nichtbefolgen polizeilicher Aufforderungen	Konfrontativ, in Teilen gewaltförmig
Wyhler Bauplatzbesetzungen (1975)	Direkte, Disruptive, Kollektive, Gewaltfreie, Spontane, Illegale, Unkonventionelle Aktion	Ziviler Ungehorsam, Soziale Verteidigung	Demonstration, Kundgebung	Platzbesetzung, Regel- und Gesetzesverstöße, Unerlaubtes Betreten, Nichtbefolgen polizeilicher Aufforderungen, Blockieren von Baufahrzeugen, Barrikaden, Aufbau von Infrastruktur, Einrichten einer Volkshochschule, Vorträge	Konfrontativ
Gorleben-Treck (1979)	Kollektive, Gewaltfreie,	Ein Element der Sozialen Verteidigung	Aufzug sowie Versammlungen am Start/Ziel	Bauern-Treck, Ausruf der Republik Freies Wendland, Symbole und Plakate, Gespräch	Appellativ, Demonstrativ

³⁰ Beispielsweise Nichtzusammenarbeit, Ziviler Ungehorsam, Soziale Verteidigung, Kommunikationsguerilla.

³¹ Beispielsweise Blockade, Sitzen, Ankleben, Laufen, Baumklettern, Pfeifen, Lärmen, Singen, Schweigen, Mahnwache, Camp, Menschenkette, mit Fahrzeugen, Anketten, Symbole, Gottesdienste, Schottern, Unterschriftensammlung, eigene Zeitung.

³² Nach Roth/Rucht 2008: 650: moderat, demonstrativ, konfrontativ und gewaltförmig; später wurde moderat mit appellativ ersetzt: Hutter/Teune 2012:15 sowie Haunss et al. 2023 in www.protestdata.eu.

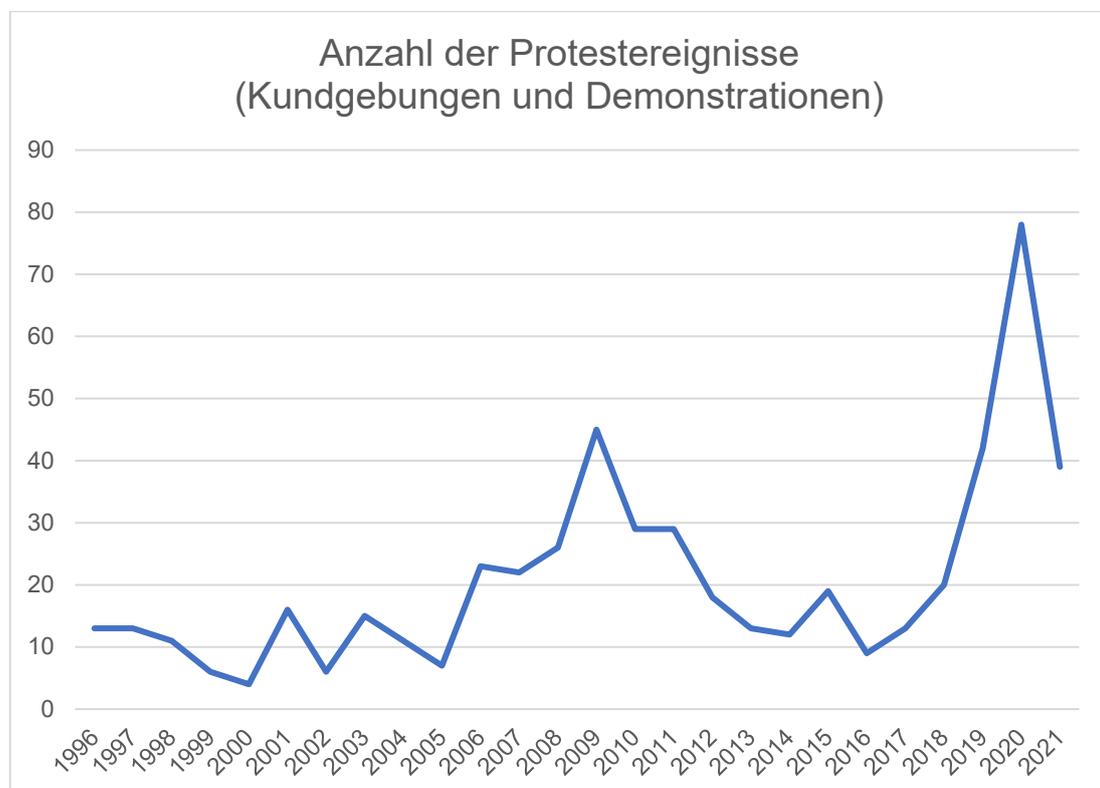
2 Methode und Ergebnisse

Verlaufs- und Abschlussberichte über Versammlungen, Informationen des niedersächsischen Verfassungsschutzes und des Staatsschutzes der Polizeiinspektion oder der übergeordneten Polizeidirektion zum Protestverhalten der Teilnehmer*innen sind – wie viele andere Daten in diesem Zusammenhang – nicht öffentlich zugänglich und überwiegend als Verschlussachen eingestuft.

Insofern wurde im Archiv der regionalen „Landeszeitung für die Lüneburger Heide“ (LZ) recherchiert und anschließend die ausgewählten Seiten der Tagesausgaben mittels computergestützter Textanalyse ausgewertet und – in Anlehnung an den hier angebotenen Systematisierungsansatz – die Hauptkategorien Protestmethode, Protestform, Protestelemente und Aktionstyp vorgegeben. Der Hauptkategorie „Protestform“ wurden die Kategorien Aufzug, Versammlung, Demonstration, Kundgebung sowie Streik und unter „Aktionstyp“ die Oberkategorien appellativ, demonstrativ, konfrontativ und gewaltsam³³ zugeordnet.

Die Auswertung der Anzahl der Protestereignisse (Grafik 1) über den Zeitraum von 1996 bis 2021 zeigt eine gefestigte jährliche Basis von unter zehn bis gut zwanzig Protestereignissen.

Grafik 1: Anzahl der Protestereignisse (Eigene Darstellung)

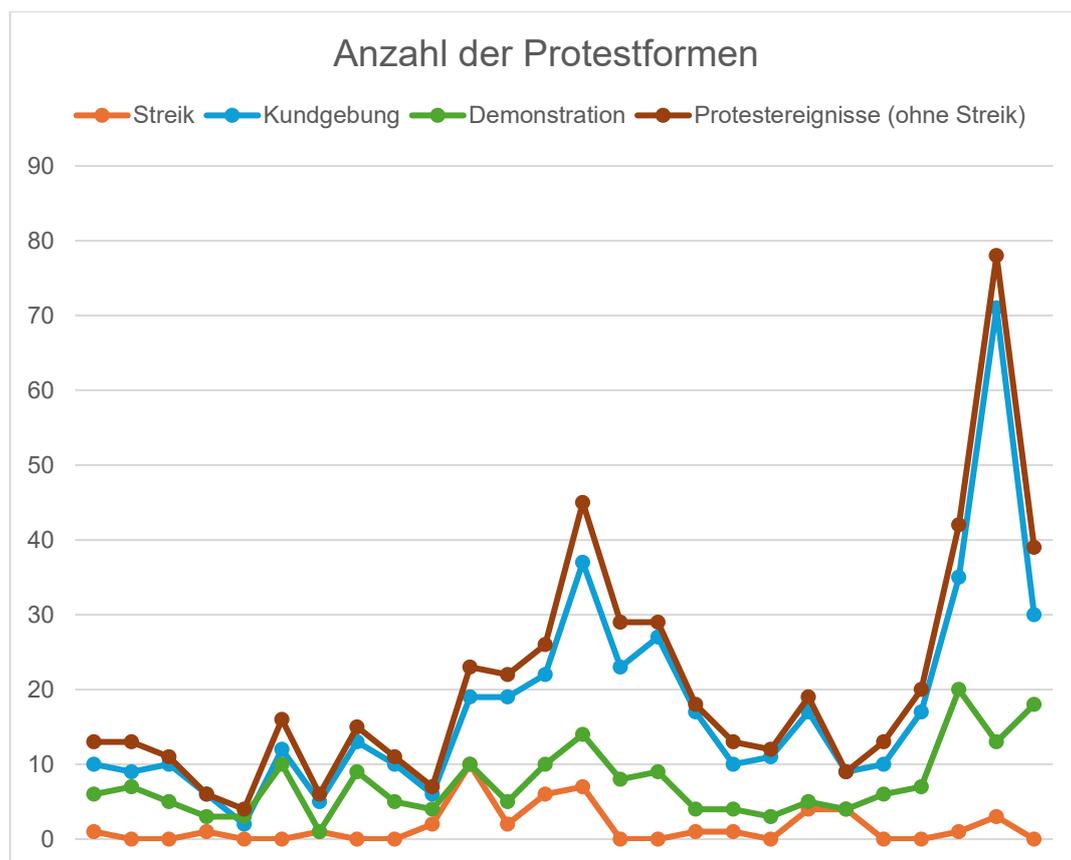


³³ Diese vier Aktionstypen sind für diese Forschung auf Basis der Protestereignisanalysen von Rucht et al. gewählt worden; vgl. Rucht 2010: 24f; Hutter/Teune 2012: 15; Haunss et al. ab 07.03.2023: www.protestdata.eu, hier ohne „gewaltsam“.

In der Zeit von 2008 bis 2011 sowie 2019 bis 2021 gibt es eine auffällige Steigerung, die hauptsächlich thematisch bedingt ist. Im ersten Zeitabschnitt kommen zur Thematik der Anti-Atomkraft und Castortransporte die Bildungs- und Wohnungspolitik sowie Nazi- und Gegendemonstrationen hinzu und ab 2019 sind Umwelt- und Klimaschutz, AfD, NPD, Pandemieleugner mit den jeweiligen Gegendemonstrationen sowie die Flüchtlingssituation auf dem Mittelmeer und in Südeuropa die hauptsächlichlichen Themen. Zudem ist die höhere Aktivität auch durch Neugründungen von beispielsweise „Extinction Rebellion“, „Fridays for Future“ und die „Letzte Generation“ erklärbar. Bei der Anzahl der Protestereignisse sind die Streiks ausgenommen; zudem handelt es sich nicht um eine reine Addition, sondern um die tatsächliche Anzahl, da auch kombinierte Kundgebungen und Demonstrationen stattfanden.

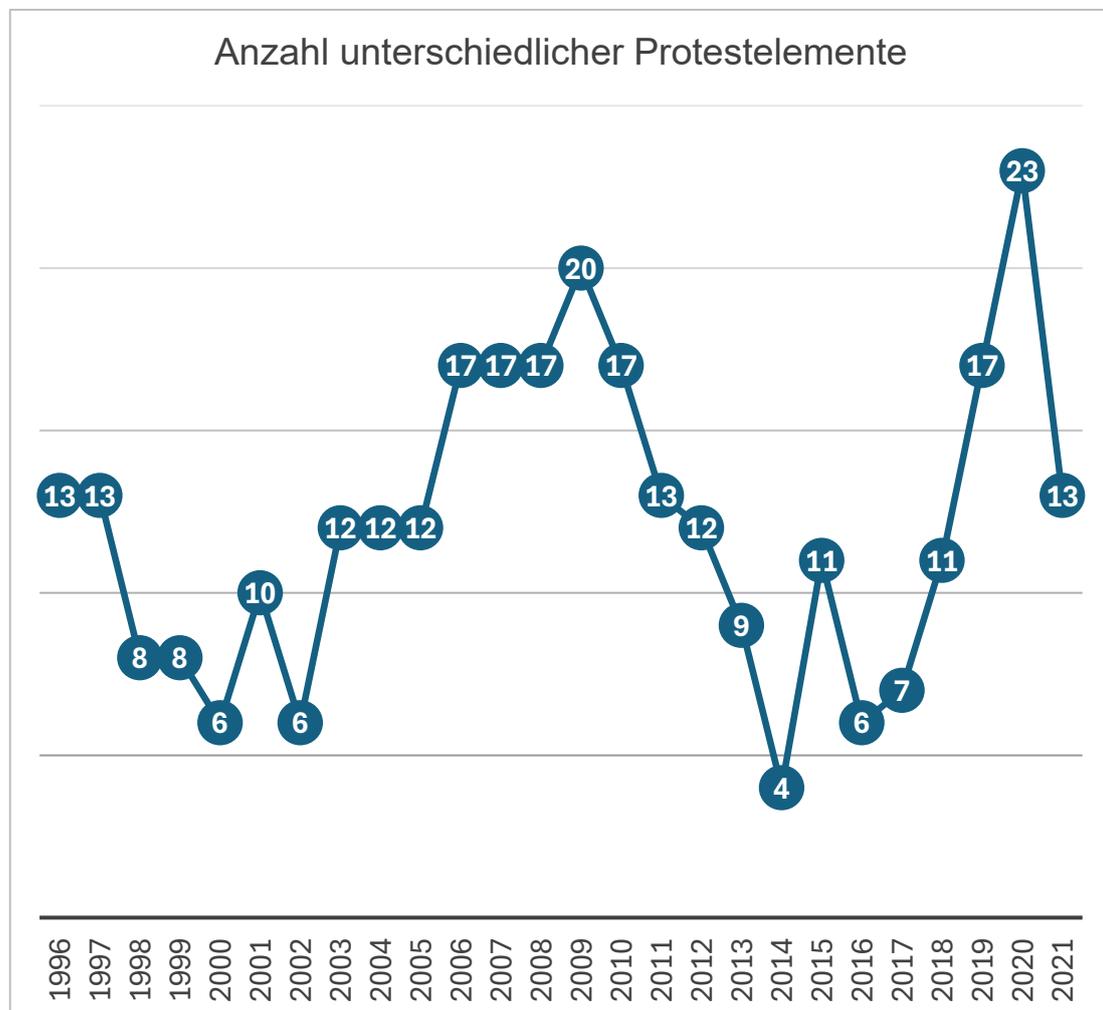
Die Protestform (Grafik 2) unterliegt im Forschungszeitraum keinen Veränderungen: die beliebteste ist die Kundgebung vor der Demonstration.

Grafik 2: Anzahl der Protestformen von 1996-2021 (Eigene Darstellung)



Während des Forschungszeitraumes sind 39 unterschiedliche Protestelemente zu unterschiedlichen Zeiten und mit unterschiedlicher Intensität zur Anwendung gekommen. Nach Plakaten und Symbolen wurden Musik, Mahnwache und Blockade am häufigsten sowie Trauermarsch, Stadtrallye, Schwarzer Block und Bombendrohung lediglich einmal während des Beobachtungszeitraumes genutzt. In Relation zur Anzahl der Protestereignisse ist die jeweilige Entwicklung der Anzahl unterschiedlicher Protestelemente (Grafik 3) vergleichbar; es ist anzunehmen, dass mit der Anzahl der Protestereignisse die Variationen der eingesetzten Protestelemente korrelieren. Während der wenigsten Protestereignisse in 2000 und 2002 sind sechs und der höchsten Anzahl in 2009 und 2020 (45/78) sind 20 und 23 unterschiedliche Protestelemente dokumentiert.

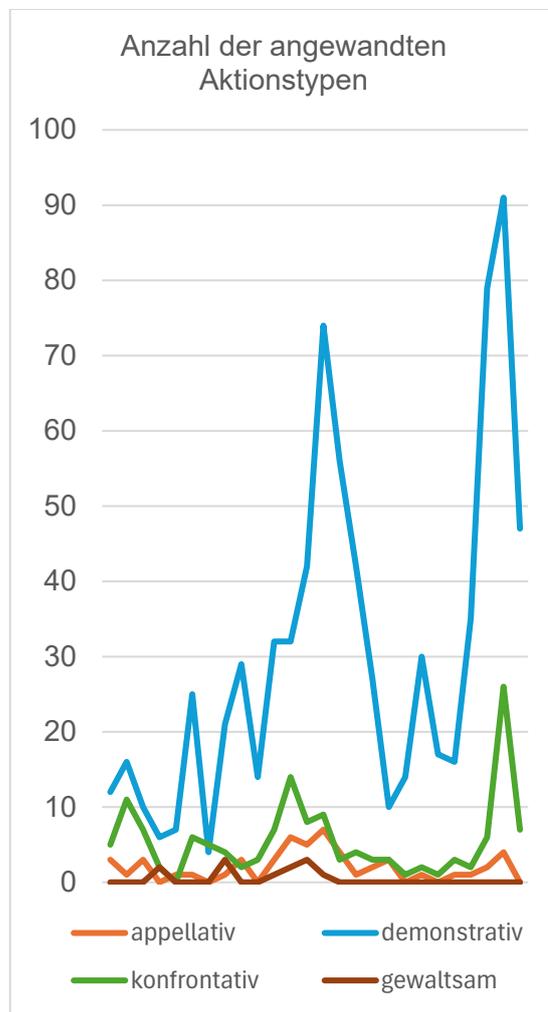
Grafik 3: Anzahl unterschiedlicher Protestelemente (Eigene Darstellung)



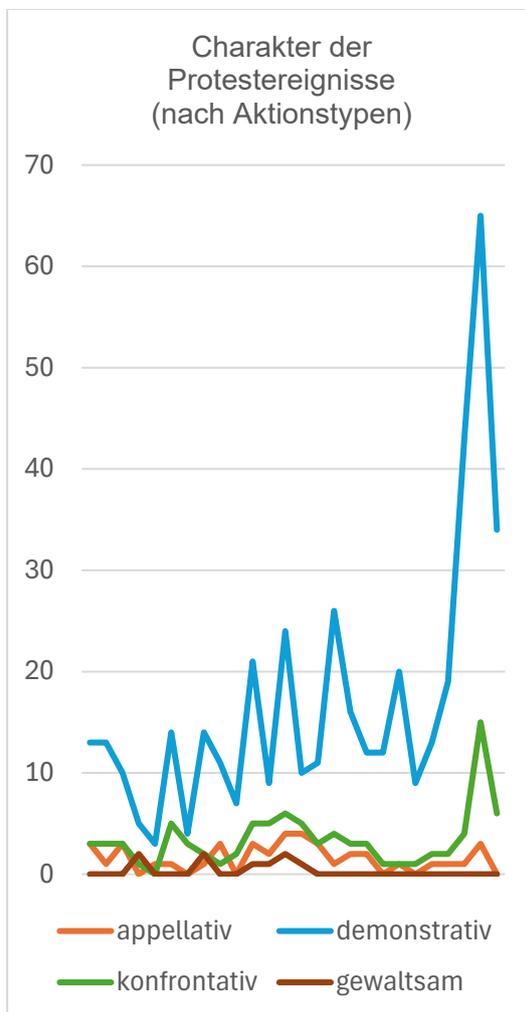
Wie eingangs beschrieben, möchte Protest kommunizieren und Wirkung bei den Adressat*innen erzielen; hierzu sind die Protestelemente wichtige Faktoren. Hinsichtlich Wirkung und Absicht werden die 997 während des Untersuchungszeitraumes angewandten Protestelemente in die Aktionstypen (Grafik 4) „appellativ, demonstrativ, konfrontativ und gewaltsam“ unterteilt.

Da während mancher Protestereignisse mehr als ein Aktionstyp angewandt wird, werden 577 Charaktere (Grafik 5) bei 539 Protestereignissen dargestellt.

Grafik 4: Anzahl der angewandten Aktionstypen 1996-2021
(Eigene Darstellung)



Grafik 5: Charakter der Protestereignisse 1996-2021
(Eigene Darstellung)



Die konfrontativen Protestelemente haben sich in 2020 im Vergleich zu 2007 fast verdoppelt, während ab 2010 keine gewaltsamen Protestelemente angewandt wurden. Die Gesamtzahl der konfrontativen Protestereignisse hat sich im Vergleich zu 2006 bis 2009 etwa verdreifacht.

An der Gesamtzahl der Protestelemente sowie -ereignisse (Tabellen 1, 2) gemessen zeigt sich ein auffällig geringer Wert an gewaltsamen Protestelementen (12) wie auch gewaltsamen Verläufen der Protestereignisse (9). Im Jahr 2020 ist die Anzahl der konfrontativen Protestelemente im Vergleich zu 2007 zwar fast doppelt so hoch (26:14), allerdings prozentual deutlich geringer (21,5% zu 26%). Bei den Protestereignissen haben in 2007 fünf (fast 30%) und 2020 fünfzehn konfrontativen Charakter (bei 83 Protestereignissen somit gut 18%).

Tabelle 2: Aktionstypen während des Forschungszeitraumes (Eigene Darstellung)

Appellativ	Demonstrativ	Konfrontativ	Gewaltsam
53	788	144	12
5,32%	79,04%	14,44%	1,20%

Tabelle 3, Charakter der Protestereignisse nach Aktionstypen (Eigene Darstellung)

Appellativ	Demonstrativ	Konfrontativ	Gewaltsam
41	438	89	9
7,11%	75,90%	15,42%	1,56%

3 Fazit

Das Forschungsinteresse entwickelte sich aufgrund der vermehrten, oft vorwurfsvollen Berichterstattung,³⁴ der Kritik der Politik sowie Gewerkschaft der Polizei (GdP)³⁵ trotz der breiten gesellschaftlichen Unterstützung (Koos und Naumann 2019: 4, 7) über verändertes Verhalten bei Protestereignissen der neuen Klimabewegung. Da diese Reflexe mindestens seit 1918³⁶ registriert werden können, wurde ein Zeitraum von mehr als zweieinhalb Jahrzehnten für den Untersuchungsgegenstand gewählt, um ein kurzes Zeitfenster zu vermeiden. Diesbezüglich wird an dieser Stelle explizit betont, dass es sich nicht um eine klassische Medienanalyse handelt: diese Forschung stellt die Analyse von Protestereignissen – nicht die Landeszeitung – in den Mittelpunkt (vgl. Rucht 1992: 2).

³⁴ Von Zabern 2023: 97f mit den Stichworten Kriminalisierung, Delegitimierung und Altersdiskriminierung; Sommer et al. 2019: 35: im Mittelpunkt stand „die demonstrative Verletzung der Schulpflicht“ und mögliche Sanktionen zu Beginn der FFF-Kampagne.

³⁵ Die Kritik steigerte sich im November 2022 und wurde unsachlich, als angeblich ursächlich durch ein Protestereignis eine verletzte Person im späteren Verlauf verstarb. Faeser im Tagesspiegel (03.11.2022), GdP in ZEIT-Online (03.11.2022) sowie eine Reaktion von Hinrichs am 04.11.2022: <https://letztegeneration.org/blog/2022/11/statement-zum-unfall-es-ist-zeit-eine-grenze-zu-ziehen/>.

³⁶ Der Gewerkschafter Nicholas Klein in seiner Rede am 15.05.1918 in Baltimore: „First they ignore you. Then they ridicule you. And then they attack you and want to burn you. And then they build monuments to you“.

Die Auswertung selbst erfolgte erst nach der Betrachtung der Thematik „Protest“. Für die Inhaltsanalyse ist Eindeutigkeit erforderlich, um Nachvollziehbarkeit zu erzielen. Somit wurde eine Systematisierung entwickelt und für die Analyse angewandt.

Mögliche Fehlerquellen, die hauptsächlich sprachlicher Natur sind, waren zu vermeiden.

Die Suchbegriffe Aufzug,³⁷ Versammlung,³⁸ Protest,³⁹ Appell,⁴⁰ Widerstand,⁴¹ radikal und friedlich⁴² werden hauptsächlich in anderen Zusammenhängen erwähnt. Die Suchbegriffe „Anti“⁴³ und „Studenten/Studierende“ sind zu weit gefasst, „Streik“ nicht notwendig und Fachbegriffe – wie gewaltbereit, gewalttätig und gewaltlos – werden nur vereinzelt im Forschungszusammenhang genutzt.

Schlussfolgerungen für oder Übertragungen auf zukünftige Protestereignisse müssen prognostisch weitere Elemente, wie beispielsweise Akteure und Themen, einbeziehen.

Prognosen könnten auf dieser Grundlage in höherem Maße das Sicherheitsgefühl der Bevölkerung und Geschäftsinhaber*innen mittelgroßer Städte berücksichtigen.

Beispielsweise sind 1997 am Tage der Großdemonstration gegen Atomkraft und Castortransporte in Lüneburg viele Schaufenster mit Brettern vernagelt worden, Geschäfte geschlossen worden und die Marktbesucher zu Hause geblieben (Archiv der Landeszeitung: 049_LL_1997-02-27_003, 051_LL_1997-03-01_003 und 052_LL_1997-03-03_009), was nicht notwendig war, da es sich um eine „Demonstration der Friedfertigkeit“ handelte (052_LL_1997-03-03_001).

Burkhard Bisanz ist Referent bei CultureCom.Strategy und bringt einen kriminologischen, rechts-, polizei- und politikwissenschaftlichen Hintergrund mit. Als Experte für öffentliche Sicherheit berät er Kommunen und Sicherheitsakteure in den Feldern Krisenmanagement, Crowd Management und Urbane Sicherheit. Dabei befasst er sich u.a. mit Science of Policing, Protest Policing, Kriminal- und Gewaltprävention, Großveranstaltungen und -demonstrationen, Crowd Control und Demokratie.

³⁷ Fahrstuhl, Akt im Lüneburger Theater.

³⁸ Vereins-, Betriebs-, Stadtrats-, Partei-, Gesellschafter-, Eigentümer-, Gründungs-, Gläubiger-, Sponsoren-, Bundes-, Anlieger-, Delegierten-, Mitglieder- oder Nationalversammlung.

³⁹ Sportwettkämpfe, bei politischen Debatten, Einspruch einlegen, Arbeitnehmer*innen, Gewerkschaft, Stadtelternrat.

⁴⁰ Aufforderung, Schützenverein, Gemeindeappell der Freiwilligen Feuerwehr.

⁴¹ Physik und die Ankündigung von Widerstand beispielsweise im politischen Raum.

⁴² Radikale Preissenkung und friedlich eingeschlafen.

⁴³ Auch als Wortteile: Garantie, hantieren, Atlantik, komödiantisch und romantisch.

Literatur

- Auer, Gerhard A./Hurth, Hanno* (Hg.) 2015: Siebenunddreißig Wyhl-Geschichten. Jahrbuch des Landkreises Emmendingen für Kultur und Geschichte. „s Eige zeige“. Landkreis Emmendingen.
- autonome a.f.r.i.k.a. gruppe/Blissett, Luther/Brünzels, Sonja* 2012: Handbuch der Kommunikationsguerilla. Assoziation A.
- Barz, Petra/Boeing, Niels/Bruns, Theo/Fritsche, Tina/Stillich, Sven* (Hg.) 2018: Das war der Gipfel. Die Proteste gegen G20 in Hamburg. Assoziation A.
- Bogerts, Lisa/Teune, Simon* 2021: Wie wird protestiert? In: Langebach, Martin (Hg.): Protest. Deutschland 1949-2020. bpb, 64-79.
- Brand, Karl-Werner/Büsser, Detlef/Rucht, Dieter* 1986: Aufbruch in eine andere Gesellschaft. Neue soziale Bewegungen in der Bundesrepublik. Campus.
- Bröckling, Marie/Huber, Linda* (16.08.2023): Knast statt Kleben. Was Klima-Aktivisten droht. ZDF-Mediathek, verfügbar bis 16.08.2025. <https://www.zdf.de/dokumentation/die-spur/die-spur-knast-statt-kleben-100.html>.
- Bundesministerium des Innern* (Hg.) 1969: Zum Thema. Hier: Die Studentenunruhen. BMI.
- Carter, April/Clark, Howard/Randle, Michael* 2006: People Power and Protest Since 1945: A Bibliography of Nonviolent Action. Housmans.
- Carter, April* 2005: Direct action and democracy today. Polity.
- Carter, April* 1981: Direkte Aktion. Leitfaden für den gewaltfreien Widerstand. AHDE.
- D’Arcy, Stephen* 2019: Sprachen der Ermächtigung. Warum militanter Protest die Demokratie stärkt. Unrast.
- Della Porta, Donatella/Peterson, Abby/Reiter, Herbert* (Hg.) 2006: The Policing of Transnational Protest. Ashgate.
- Della Porta, Donatella/Reiter, Herbert* (Hg.) 1998: Policing Protest. The Control of Mass Demonstrations in Western Democracies. University of Minnesota.
- Della Porta, Donatella* 1995: Social movements, political violence, and the state. A comparative analysis of Italy and Germany. Cambridge University.
- Ebert, Theodor* 1984: Ziviler Ungehorsam. Von der APO zur Friedensbewegung. Waldkircher Verlagsgesellschaft.
- Ebert, Theodor* 1978: Gewaltfreier Aufstand. Alternative zum Bürgerkrieg. Waldkircher Verlagsgesellschaft.
- Eco, Umberto* 1988: Über Gott und die Welt. Essays und Glossen. dtv.

- Fürmetz, Gerhard* 2011: Fünf Protestnächte mit weit reichenden Folgen. Die „Schwabinger Krawalle“ vom Juni 1962. In: Pfeiffer, Zara S. (Hg.): Auf den Barrikaden. Proteste in München seit 1945. Volkverlag, 71-79.
- Gandhi, Mohandas K.* 2009: Mein Glaube ist Gewaltlosigkeit. Patmos.
- Gmeiner, Jens/Micus, Matthias* 2018: Radikalismus der Tat. Linke Militanz oder die Ethnologie der (Post-)Autonomen. In: Demokratie-Dialog 2(2), 29-35.
- Hagen, Andrea* 2011: Die Bewegung kreativer Straßenproteste – Clownsarmee. Eine Form der Direkten, Gewaltfreien und Politischen Aktion. In: Gorleben-Rundschau 27(5), 3.
- Haunss, Sebastian* 2009: Die Bewegungsforschung und die Protestformen Sozialer Bewegungen. In: Schöneberger, Klaus/Sutter, Ove (Hg.): Kommt herunter, reiht Euch ein... Eine kleine Geschichte der Protestformen Sozialer Bewegungen. Assoziation A, 30-45.
- Hutter, Sven/Teune, Simon* 2012: Politik auf der Straße: Deutschlands Protestprofil im Wandel. In: Aus Politik und Zeitgeschichte 62(25-26), 9-17.
- Imbusch, Peter* 2002: Der Gewaltbegriff. In: Heitmeyer, Wilhelm/Hagan, John (Hg.): Internationales Handbuch der Gewaltforschung. Westdeutscher Verlag, 26-57.
- Klimke, Martin/Scharloth, Joachim* 2007: Maos Rote Garden? ›1968‹ zwischen kulturevolutionärem Anspruch und subversiver Praxis – Eine Einleitung. In: Klimke, Martin/Scharloth, Joachim (Hg.): 1968. Handbuch zur Kultur- und Mediengeschichte der Studentenbewegung. Metzler, 1-8.
- Kohel, Rita/Schoppe, Gudrun* 2018: 1000 Gestalten. In: Barz, Petra/Boeing, Niels/Bruns, Theo/Fritsche, Tina/Stillich, Sven (Hg.): Das war der Gipfel. Die Proteste gegen G20 in Hamburg. Assoziation A, 118-128.
- Koos, Sebastian/Naumann, Elias* 2019: Vom Klimastreik zur Klimapolitik. Die gesellschaftliche Unterstützung der „Fridays for Future“-Bewegung und ihrer Ziele. Forschungsbericht. Universität Konstanz.
- Kraushaar, Wolfgang* 2021: Linke Militanz: Begriff, Geschichte und aktuelle Gestalt. In: Deycke, Alexander/Gmeiner, Jens/Schenke, Julian/Micus, Matthias (Hg.): Von der KPD zu den Post-Autonomen. Orientierungen im Feld der radikalen Linken. Vandenhoeck & Ruprecht, 31-41.
- Krippendorff, Klaus* 1980: Content Analysis. An Introduction to its Methodology. Sage.
- Kruse, Jan* 2015: Qualitative Interviewforschung. Ein integrativer Ansatz. Beltz Juventa.
- Leidinger, Christiane* 2015: Zur Theorie politischer Aktionen. Eine Einführung. edition assemblage.

- Matthies Robert/Schuhmacher, Nils* 2023a: Die Ausgangskonstellation: Der Protest. In: Malthaner, Stefan/Teune, Simon (Hg.): Eskalation. G20 in Hamburg, Protest und Gewalt. Hamburger Edition, 31-42.
- Matthies Robert/Schuhmacher; Nils* 2023b: Protestrepertoires: Diversität und Veränderung. In: Malthaner, Stefan/Teune, Simon (Hg.): Eskalation. G20 in Hamburg, Protest und Gewalt. Hamburger Edition, 61-70.
- Metzger, Birgit* 2021: „Make our planet great again“? Oder: Global denken, grenzüberschreitend handeln. Zur Geschichte der Umweltbewegung aus deutsch-französischer Perspektive. In: Hüser, Dietmar/Herrmann, Hans-Christian (Hg.): Macrons neues Frankreich. transcript, 181-208.
- Nehring, Holger* 2021: 15. April 1960: Aufbruch zum ersten Ostermarsch. In: Langebach, Martin (Hg.): Protest. Deutschland 1949-2020. bpb, 158-163.
- Pabst, Andrea* 2012: Ziviler Ungehorsam: Annäherung an einen umkämpften Begriff. In: Aus Politik und Zeitgeschichte 62(25-26), 22-29.
- Pfeiffer, Zara S.* 2011: Nicht so regiert werden... Proteste in München seit 1945. Eine Einleitung. In: Pfeiffer, Zara S. (Hg.): Auf den Barrikaden. Proteste in München seit 1945. Volk Verlag, 13-23.
- Ramsden, Hilary* 2015: Clowns, buffoons and the killing laugh: An investigation of the Clandestine Insurgent Rebel Clown Army's (CIRCA) power to disrupt and provoke through joy and humour. In: European Journal of Humour Research 3(2/3), 145-163.
- Raschke, Joachim* 1987: Soziale Bewegungen. Ein historisch-systematischer Grundriß. Campus.
- Reichertz, Jo* 2022: Empirische Sozialforschung und soziologische Theorie. In: Baur, Nina/Blasius, Jörg (Hg.): Handbuch Methoden der empirischen Sozialforschung. Springer VS, 69-86.
- Roth, Roland/Rucht, Dieter* (Hg.) 2008: Die sozialen Bewegungen in Deutschland seit 1945. Ein Handbuch. Campus.
- Rucht, Dieter* 2021a: Protest & Demokratie. In: Protest. Deutschland 1949-2020. bpb, 20-43.
- Rucht, Dieter* 2021b: Neue Soziale Bewegungen. In: Andersen, Uwe/Bogumil, Jörg/Marschall, Stefan/Woyke, Wichard (Hg.): Handwörterbuch des politischen Systems der Bundesrepublik Deutschland. Springer VS, 652-655.
- Rucht, Dieter* 2010: PRODAT-Codesheet Deutsch/Englisch. WZB.
- Rucht, Dieter* 2003: Zum Wandel politischen Protests in der Bundesrepublik. Verbreiterung, Professionalisierung, Trivialisierung. In: vorgänge Nr. 164, 42(4), 4-11.

- Rucht, Dieter/Neidhardt, Friedhelm* 2020: Soziale Bewegungen und kollektive Aktionen. In: Joas, Hans/Mau, Steffen (Hg.): Lehrbuch der Soziologie. Campus, 831-864.
- Rucht, Dieter/Hocke, Peter/Ohlemacher, Thomas* 1992: Dokumentation und Analyse von Protestereignissen in der Bundesrepublik Deutschland (Prodat), Codebuch. WZB.
- Schönberger, Klaus/Sutter, Ove* (Hg.) 2009: Kommt herunter, reiht Euch ein. Eine kleine Geschichte der Protestformen sozialer Bewegungen. Assoziation A.
- Sharp, Gene* 1973: The Politics of Nonviolent Action. Porter Sargent.
- Siegfried, Detlef* 2021: 2. Juni 1967: Schah-Besuch. In: Langebach, Martin (Hg.): Protest. Deutschland 1949-2020. bpb, 174-181.
- Sommer, Moritz/Rucht, Dieter/Haunss, Sebastian/Zajak, Sabrina* 2019: Fridays for Future. Profil, Entstehung und Perspektiven der Protestbewegung in Deutschland. Ipb.
- Specht, Harry* 1969: Disruptive Tactics. In: Social Work 14(2), 5-15.
- Starr, Amory* 2005: Global revolt. A guide to the movements against globalization. Zed.
- Sturm, Michael* 2021: 25. Juni 1962: Die „Schwabinger Krawalle“. In: Langebach, Martin (Hg.): Protest. Deutschland 1949-2020. bpb, 166-167.
- Tilly, Charles* 1979: Social Movements and national Politics. University of Michigan.
- Vester, Michael* 1965: Die Strategie der direkten Aktion. In: Neue Kritik 6(30), 12-20.
- Viehmann, Klaus* 2007: Militanz. In: Brand, Ulrich/Lösch, Bettina/Thimmel, Stefan (Hg.): ABC der Alternativen. Von „Ästhetik des Widerstands“ bis „Ziviler Ungehorsam“. VSA, 124-125.
- Von Zabern, Lena* 2023: Die (un)endliche Geschichte. Fridays for Future und die Klimakrise im medialen Diskurs. Eine Einordnung aus Sicht der Medienforschung. In: Pollex, Jan/Soßdorf, Anna (Hg.): Fridays for Future. Einordnung, Rezeption und Wirkung der neuen Klimabewegung. Springer VS, 87-114.